

## Bericht von der „behindert & verrückt feiern“ Pride Parade am 11.07.2015 in Berlin

Am 11.07.2015 fand die nunmehr 3. „behindert & verrückt feiern“ Pride Parade in Berlin statt. Im offiziellen Aufruf zur diesjährigen Parade, die diesmal unter dem Motto „Party statt Pathologisierung, Kritik statt Sonntagsreden“ stand heißt es u.a.:

Die „behindert und verrückt feiern“ Pride Parade 2015 wird kein Inklusions-Fallerifallara. Allzu oft heißt es: „Inklusion“ – und alles bleibt, wie es ist! Wir aber fordern: Her mit dem schönen Leben für alle! Gesellschaft verändern, statt daran teilhaben müssen! Konfetti statt Kontrolle! Laut sein statt ruhiggestellt werden! Wir feiern uns und nicht das, was andere uns als Inklusion verkaufen! Rollt, humpelt, tastet euch vor - zum Hermannplatz am Samstag, den 11. Juli, um 16 Uhr.

Über ‚Inklusion‘ wird heute gesprochen, als sei sie von Politiker\*innen oder Funktöner\*innen des Hilfesystems erfunden worden. Oft genug soll Inklusionsreklame beruhigen, der Kritik den Stachel ziehen und der Öffentlichkeit vormachen, dass es alle gut meinen mit Behinderten & Verrückten. Aber verborgen hinter den Kulissen stehen die gesellschaftlichen Realitäten, die ausgrenzenden Bildungseinrichtungen und Arbeitsmärkte, die Pathologisierung von Geschlechtern, die Gewalt in Heimen und Psychiatrien und Migrationsgesetze, die behinderten und traumatisierten Geflüchteten Hilfeleistungen verweigern. Die Sonntagsreden sind der schöne Schein einer kapitalistischen Konkurrenzgesellschaft, der wirkliche Inklusion fremd ist und die uns zum Funktionieren zwingen will, ohne menschlichen Bedürfnissen zu entsprechen.

...

Viele erleben uns als irritierend, wenn wir sind, wie wir sind. Doch Verrücktheit und Behinderung sind gesellschaftlich bedingt, d. h., sie werden gemacht. Gewaltvolle Normen schaffen Barrieren und Grenzen, die uns aussondern. Doch diese Normen sind veränderbar. Wir kommunizieren, denken und handeln auf verschiedene Weisen. Wir bewegen uns unterschiedlich fort und nehmen verschieden wahr.

...

Wir wissen, dass nicht alle sich zeigen können oder wollen. Viele werden mit richterlichem Beschluss weggesperrt oder festgebunden. Für viele sind Scham und Angst zu groß, um sich auf der Parade frei fühlen zu können. Vielen ist auch einfach nicht nach Feiern zumute. Vielen wird die Unterstützung nicht gewährt, die sie bräuchten, um an der Demonstration teilzunehmen. Viele können nicht anreisen oder dürfen nicht einreisen.

Nur wenn wir uns unsere Rechte nehmen, können wir über unsere Leben verfügen. Deshalb: Trau dich zu fordern, was du brauchst! Zeig dich mit deinen Sehnsüchten,

deiner Trauer, deinem Begehren, deiner Freude, deiner Verzweiflung, deiner Lust, deinen Ängsten!“



Auf der Pride Parade wurde von vielen Behinderten auch das Thema „Einkommens- und Vermögens(un)abhängigkeit für Menschen mit Assistenzbedarf thematisiert. Unter anderem von Chantal Brissac, die sich mit ihrem Outfit speziell dem Thema ‚verbotene‘ Partnerschaften für Menschen mit Assistenzbedarf gewidmet hatte.

Vor, während und nach der Parade durch die Straßen von Berlin-Neukölln, an der etwa 1500 Menschen teilnahmen, wurde auch über mögliche weitere Aktivitäten hinsichtlich der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention hinsichtlich der Entwicklung eines #Teilhabegesetzes diskutiert und diese natürlich auch schon geplant.



Grimma, 20.07.2015

*Jens Merkel*